

Top Ten Non-Fiction 2006
»Cologne-Conference«

Der Panzerknacker

Ein Dokumentarfilm von Peter Dörfler
HD, 16:9, Farbe, 87 Min.
Eine strandfilm Produktion, D 2006
Im Auftrag des ZDF und in Zusammenarbeit mit ARTE

Sendetermin

18/19.12.2006, 00:12 Uhr, arte

Welturaufführung

21.05.2006 in Köln
im Rahmen der »Cologne Conference«

Team

Buch, Regie, Kamera, Schnitt
Peter Dörfler

Schnittberatung
Karl Riedl, Bert Schmidt

Musik, Klanggestaltung, Tonmischung
Bernd Schultheis

3D Animation
Ralph Schöneberg

Ton
Frank Bubenzler

MF-Mann, Fahrer
Jürgen Karl

Steadicam
Andreas Deinert

Produzenten
Kurt Otterbacher
Bert Schmidt

Redaktion
Martin Pieper/ZDF

Mitwirkende

Protagonist
Joachim (»Otto«) Schäfer

LKA
Carsten Molitor
Frank Egenolf

Polizei
Jürgen Jäger, Bundespolizei
Thomas Melzer, Bundespolizei
Stephan Trautmann, Kripo Hanau
Peter Geißel, Kripo Hanau

Freunde/Bekannte
Sylvia und Kurt Liebig/Bäckerei in
Pfungstadt, Ottos Arbeitgeber
Thomas Mader, Freund von Otto
Arno Meiser, Freund und Arbeitgeber
von Otto

Rechtsanwalt
Rainer E. Platz, Ottos Verteidiger

Opfer und Zeugen
Harald Franz, Beifahrer Geldtransporter
Kai Hentschel, Geldtransporterfahrer
Hans Herrmann, Triebfahrzeugführer
Karsten Schmidt, Beifahrer Geldtransporter
Peter Vollhardt, Jäger

Darsteller Reenactments
Hans Berger, Fahrer Geldtransporter
Herr Hescher, Spurensicherung
Michel Klöfkorn, Geldtransporterfahrer
Sabine Reimer, Zeugin
SEK der Hescher&Schiebl GbR

Dank an

Aero Fallschirm, Jupp Thomas, Kassel-Calden
Bundeswehr
Herrn Dewald, JVA Frankfurt-Höchst
Hessisches Landesamt für
Bodenmanagement und Geoinformation
Hessisches Landeskriminalamt Wiesbaden
Hessisches Ministerium der Justiz
Gordon Hessler sen., TKS-Sicherheitsdienste
Dr. Neu, JVA Schwalmstadt
Kanzlei Groepper & Platz, Frankfurt
Presse Verlags GmbH,
Jan-Peter Eichhorn, Frankfurt am Main
RA Joachim Bremer
RA Bernd M. Einzinger
REWE Handelsgruppe

und
57mm, 3Deluxe, Hans Berger, Hans Bornemann, Margarete Briel-Kühne, Eva Fritsch, Helmut und Gerlinde Dörfler, Fam. Geis, Dennis Karsten, Michel Klöfkorn, Angelika Klüssendorf, Christian Leisler, Ralf Scheffler, Bärbel Schönau, Hannelore Schumann und Filmhaus Frankfurt am Main/Ralph Foerg



Eine strandfilm-Produktion, D 2006, 87 Min. Farbe, HD
Im Auftrag des ZDF – in Zusammenarbeit mit ARTE
© ZDF 2006

DER PANZERKNACKER

KURZ

Der Film erzählt die Geschichte einer Gangsterbande, die von 1993-1997 in Hessen höchst erfolgreich Geldtransporter überfiel. Höhepunkt ihres Schaffens war ein Geldtransporter am toom-Markt in Egelsbach, bei dem die Bande zunächst über 2 Millionen DM erbeutete. Dann blieb ihr Fluchauto auf den Gleisen bei Erzhausen hängen, und so fuhr der Interregio 2472 auf dem Weg nach Frankfurt durch das Fahrzeug hindurch. Schwaden voller Geld flogen durch die Luft. Die Zugpassagiere stopften sich die Taschen voll und schlugen sich anschließend in die Büsche...

JVA Schwalmstadt, Hessen. Hier sitzt heute Otto Schäfer, einst Chef dieser Gangsterbande, und erzählt von seiner Karriere, seinem »Aufstieg« und seinem »Fall«. Die Berichte der Opfer, Freunde, Arbeitgeber und der LKA-Beamten, die ihn verfolgt und geschnappt haben, ergänzen Ottos Erzählung und verdichten sie zum facettenreichen Bild eines Charakters und seines Milieus. Die Geschichte von Otto und seinen »Panzerknackern« oder – Einmal Millionär sein auf Hessisch.

SYNOPSIS

JVA Schwalmstadt, Hessen. Hier sitzt Otto Schäfer und erinnert sich. Er hatte sich, nach nicht sehr ermutigenden Versuchen als Bankräuber, auf den Überfall von Geldtransportern spezialisiert. Diesem Beruf ging er gemeinsam mit 4 Freunden höchst erfolgreich nach. Ottos »Panzerknackerbande« verübte zwischen 1993 und 1997 in Hessen, Deutschland, zahlreiche einträgliche Überfälle.

Ein Höhepunkt ihres Schaffens war der Überfall auf den Geldtransporter am toom-Markt in Egelsbach, bei dem die Bande über 2 Mio. DM erbeutete.

Ein großer Teil des Geldes flatterte allerdings kurz danach durch die Luft, als der Interregio 2472 ihr Fluchauto rammte, das auf den Gleisen hängengeblieben war. Zahlreiche Zugpassagiere stiegen aus, stopften sich die Taschen voll Geld und schlugen sich in die Büsche.



Otto plante seine Überfälle generalstabsmäßig und mit schwerster Bewaffnung. Eine russische RPG7 Panzerfaust sowie Pumpguns sollten »den Gedanken an Gegenwehr garnicht erst aufkommen zu lassen«. Die Waffen mußten tatsächlich nie benutzt werden, und es gab nie Krach um die Beute - sie wurde bereits vorher nach einem ausgeklügelten Tarifsysteem verteilt.

Die Bande blieb lange unerkannt. Der ausschweifende Lebensstil einiger Bandenmitglieder, darunter Otto, erregte Neid. Ein anonymer Anruf beim LKA führte schließlich zur Verhaftung auf dem Flughafen Frankfurt – gerade als Otto und ein Kumpel sich anschickten, dreißig First-Class-Tickets und Tausende von Dollar in der Tasche, ein »bißchen was von der Welt zu sehen«.

Die Berichte der Opfer, Freunde, Arbeitgeber und der LKA-Beamten, die ihn verfolgt und geschnappt haben, ergänzen Ottos Erzählung und verdichten sie zum facettenreichen Bild eines Charakters und seines Milieus.

Die Geschichte von Otto und seinen »Panzerknackern« oder »Einmal Millionär sein«* auf Hessisch.



Regisseur ist PETER DÖRFLER. Es ist sein Erstling. Dörfler ist gelernter Kameramann (zuletzt in Cyril Tuschis SOMMER HUNDE SÖHNE).

DER PANZERKNACKER, BRD 2006, 87 Min., HD, Farbe
Eine strandfilm-Produktion
Im Auftrag des ZDF –
in Zusammenarbeit mit ARTE
© ZDF 2006

*»Einmal Millionär sein« ist ein Spielfilm von Charles Crichton, GB 1952, in dem Alec Guinness eine Bank beraubt und sich nach Lateinamerika absetzt, wo er gefaßt wird.



DIE PANZERKNACKER-BANDE

Die Bande bestand im Kern aus fünf Personen, die sich aus der Bodybuilder- und Türsteherzene oder aus dem Gefängnis kannten. Die Raubüberfälle wurden gemeinsam mit der bei der Bundeswehr erlernten Logistik geplant. Die Routen der Geldtransporter wurden ausgespäht, Autos für die Überfälle geklaut und mit Doubletten-Kennzeichen (Kennzeichen nicht gestohlener Fahrzeuge desselben Typs) versehen. Fluchtrouten wurden festgelegt. Für all ihre Handlungen gaben sie sich gegenseitig Punkte, die auch das jeweilige persönliche Risiko bewertete, und aufgrund dieser Punkte wurde später die Beute verteilt.

Ihre schweren Waffen, Pump-Guns, Maschinenpistolen und die Panzerfaust, wurden in eigenen Werkstätten umlackiert und zur psychologischen Einschüchterung mit Laserpointern versehen.

Das Auftreten der stämmigen »Panzerknacker« bei den Überfällen in Kampfanzügen, mit Balaklavas (Gesichtsmasken) und den präparierten Waffen, weist auf Selbst-Inszenierung hin, die zeigt, daß hier eine Realität nachgeschaffen wurde, die sich auf filmische Vorbilder bezog - vor allem auf »Heat« und »Getaway«.

Die verschwenderische Zurschaustellung des plötzlichen Reichtums in ihrem kleinstädtischen Lebensraum konnte auf Dauer nicht unentdeckt bleiben, sie mußte Neider auf den Plan rufen. Ein anonymes Hinweis brachte die extra eingesetzte Sonderkommission des LKA, die SOKO PANZER, auf die Spur der »Panzerknacker«.

CHRONOLOGIE

13.02.1993

Der erste gemeinsame Überfall auf einen Geldtransporter am toom-Markt in Weiterstadt mißlingt.

März/April 1993

Beim Überfall auf einen Supermarkt erbeuten zwei der »Panzerknacker« achttausend Mark. Eines der Bandenmitglieder befreit einen ehemaligen Mitgefangenen aus der JVA Schwalmstadt. Mit einem geklauten Bundeswehrpanzer durchbricht er am helllichten Tag das Gefängnis. Die Flucht gelingt zwar, trotzdem werden sie einige Tage später wieder verhaftet.

Verschiedene Gefängnisstrafen unterbrechen die Raubserie.

11.04.1996

Der zweite Überfall auf einen Geldtransporter, diesmal ist es Egelsbach, gelingt, die Bande erbeutet mehr als zwei Millionen Mark. Das Fluchtfahrzeug bleibt jedoch aufgrund eines Fahrfehlers beim Überqueren der Eisenbahngleise, alle vier Rädern in der Luft, hängen, und wird von dem heranbrausenden Interregio 2472 zerstört. Das Beutegeld flattert in der Luft, und eine beträchtliche Summe verschwindet in den Taschen der Zugfahrgäste.

22.11.1996

Der dritte Überfall auf einen Geldtransporter, jetzt ist es der toom-Markt in Rodenbach, verläuft reibungslos. Die Bande erbeutet 1,5 Millionen Mark.

15.01.1997

Ein anonymes Anruf bei der Polizei in Darmstadt lenkt erstmals den Verdacht auf die wirklichen Täter.

14.03.1997

In Frankfurt-Kalbach muß der Überfall auf einen Geldtransporter - wegen Kommunikationsproblemen - in letzter Minute abgebrochen werden. Bei der anschließenden Hektik landet einer der Wagen im Straßengraben. Die Insassen flüchten zu Fuß.

21.03.1997

Am Nordwestzentrum in Frankfurt gelingt ein weiterer Überfall auf einen Geldtransporter. Sie erbeuten abermals ca. 1.5 Millionen Mark. In der Presse hat die Serie von Überfällen großes Aufsehen erregt. Die Bande bekommt den Namen »Panzerknacker«. Inzwischen verdichten sich jedoch bei der SOKO des LKA Hessen die Hinweise. »Die Panzerknacker« werden nun telefonisch überwacht.

14.09.1997

Auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt werden Otto, der Bandenchef, und ein Kumpel vor Antritt der geplanten Weltreise verhaftet. In ihrem Gepäck befinden sich für jeden sieben First Class Flugtickets und viel Bargeld.

DER BANDENCHEF – Joachim Schäfer, genannt »OTTO«

Auffallend groß, Bodybuilder.
Initiator der Überfälle.

Die Idee, Geldtransporter zu überfallen, kam ihm, als er einmal an der Kasse eines Supermarktes warten mußte. Aus Langeweile zählte er mit, was die Kunden vor ihm bezahlten und errechnete, daß sich in einem Geldtransporter am Abend nach einer Runde etwa 2.5 Millionen Mark befinden müßten.

Geboren wurde Otto 1961 in Aurich, Friesland, als Sohn eines Heizungsbauers. Er wuchs in geordneten Verhältnissen auf, die allerdings durch den frühen Tod seiner Mutter nachhaltig beeinträchtigt wurden.

Nach Abitur und drei Jahren bei der Bundeswehr versuchte er sich als Vermögensberater. Weil in Friesland nichts zu holen war, ging er nach Wiesbaden. Er lebte über seine Verhältnisse und verschuldete sich. Er geriet in die Türsteherzene und fand Gefallen am Nachtleben, Mädchen und Kokain. Wegen Diebstahls und schweren gemeinschaftlichen Raubes wurde er 1990 zu sieben Jahre Gefängnis verurteilt.

Während der Inhaftierung lernte er einen Mittäter kennen.

Die ersten Überfälle mit den »Panzerknackern« beging er bereits als Häftling der JVA Weiterstadt während seines Freigangs.

Er wurde 1997 auf dem Flughafen Frankfurt geschnappt und zu 15½ Jahren Gefängnis verurteilt. Heute sitzt Otto in der JVA Schwalmstadt, wo er auch als Gefangenensprecher tätig war.

Bereits während des Prozesses nahm der kommunikative und offene Entertainer den Gerichtssaal für sich ein.



Peter Dörfler über seinen Film



Ich interessiere mich in »Panzerknacker« für die Personen hinter der Geschichte, vor allem für Otto, den Bandenchef. Die Raubüberfälle führen unterhaltsam an die Verbrecherpersönlichkeit heran, deren Gründe und Abgründe ich nachvollziehbar machen will.

Handelt es sich um einen brutalen Gewaltverbrecher, der keine Moral und keine Skrupel kennt, wenn es darum geht, sich zu bereichern? Oder ist er ein Held, wie wir sie aus dem Fernsehen kennen und die sich nach dem Motto »live fast and die young« nehmen, was sie wollen?

Der Film läßt die Ereignisse in Ottos Schilderungen lebendig werden und bietet so die seltene Gelegenheit, den Räubern bei der Planung und Ausführung ihrer Verbrechen über die Schulter zu blicken.

Der Film zeigt aber auch die Perspektive der Opfer – und erzählt, wie es den Beamten der SOKO PANZER beim LKA Wiesbaden schließlich gelang, die Gangster festzunehmen.

»Panzerknacker« ist kein konventioneller Dokumentarfilm im Reportagestil. Um die Dinge greifbar zu machen, habe ich mir die Freiheit genommen, sie assoziativ zu bebildern. Es ist, wie ich hoffe, ein lebendiger, abwechslungsreicher Film-Essay entstanden.



Bio-Filmografie

Peter Dörfler **Regie/Kamera/Buch**

1967 geboren in Aschaffenburg
1987–1995 Studium an der Hochschule
 für Gestaltung Offenbach.
 Kamera und Regie bei
 mehreren Kurzfilmen
1995 Diplom, danach als
 Kameramann tätig.

Lebt und arbeitet in Berlin

Bisherige Tätigkeit als Kameramann:
Werbung (35), Musikclips (45), Kurzfilm (7),
Kino/Fernsehfilm (6)

Fernsehen/Kinofilme als Kameramann:
SommerHundeSöhne
von Cyril Tuschi (Spielfilm DV/35 mm / 93 Min)

Signalstörung
von Thomas Mank (exp. Spielfilm 35 mm
BlowUp / 64 Min)

Lost Sons
von F. v. Krusenstjerna (Dokumentarfilm 35 mm
BlowUp/91 Min)

Now What
von Norbert Schlieve (Spielfilm 16 mm/70 Min)

Aids ist nicht gleich Tod
von Claus Constantin (Dokumentarfilm 16 mm/
75 Min)

Oberwasser
von Wolfram Bauer (Dokumentarfilm 35 mm
BlowUp / 91 Min)

Preise
Hessischer Spielfilmpreis 1994 für »Now What«
Hessischer Filmpreis 1998 für »Signalstörung«

Fernsehen/Kinofilme als Regisseur:
2005 Der Panzerknacker
 HD/87Min

Peter Dörfler

MEINE ERSTE BEGEGNUNG MIT OTTO

Auf der Autofahrt von Berlin nach Schwalmstadt in Hessen versuche ich mir zu vergegenwärtigen, wieviel Zeit vergangen ist, seit Otto vor sechs Jahren am Frankfurter Flughafen verhaftet wurde. Ich habe seitdem in vier verschiedenen Wohnungen gewohnt, achtzig Musikclips und Werbespots sowie vier Dokumentarfilme gedreht, war in dreizehn verschiedenen Ländern unterwegs, hatte mehrere Beziehungen. Während all dieser Zeit hat Otto die Gefängnismauern nicht verlassen.

Otto wird aus seiner Zelle geholt. Ich erkenne ihn sofort, obwohl er anders aussieht als auf dem Foto. Das Blitzlicht hat die leicht vorstehende Stirn und die tiefhängenden Augen flach erscheinen lassen, das spitzbübisch-optimistische Lächeln konnte es jedoch nicht verbergen. Die Haare trägt er länger – an den Seiten nach hinten fliehend. Mit den grauen Schläfen erinnert er ein wenig an Spencer Tracy.

Er setzt sich zu mir an den Tisch, stützt sich auf seine Arme. Sie haben die Dicke meiner Oberschenkel – alles Muskeln, kein Gramm Fett. Wir müssen in der Nähe des Schließers sitzen, denn in Ottos Zelle wurde ein illegales Handy und selbstgebrauter Schnaps gefunden. Irgend ein Mitgefangener hat ihn verpiffen, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen, aber »das System liebt den Verrat, nicht den Verräter«, sagt Otto. Seither steht er unter verschärfter Beobachtung. Als Gefangenensprecher darf er auch nicht mehr auftreten.

Wir haben zweieinhalb Stunden für das Gespräch. Otto schildert mir seinen Tagesablauf: Um sieben steht er auf, frühstückt, geht zur Arbeit. Otto zeigt mir die offenen Wunden an seinen Händen, und sagt lächelnd: »Körperliche Arbeit- zum ersten Mal in meinem Leben«. Um Drei ist Schluß mit der Arbeit, bis sieben

sind die Zellentüren offen, in seinem Trakt kann er sich frei bewegen.

Er ist mit vier Leuten auf einer Zelle – wäre aber lieber allein. Die Stimmung ist schlecht geworden zwischen den Gefangenen, seit es viele Haftverschärfungen gegeben hat, sagt er. Außerdem seien kaum richtige Profis hier – »die meisten sind arme Schweine, haben irgendwann vor zehn Jahren im Affekt ihre Frau umgebracht, solche Sachen«.

Die Gefangenen spielen Tischtennis, haben sogar einen eigenen eingetragenen Verein, Otto ist Vorsitzender- »natürlich keine Auswärtsturniere«. Otto grinst.

Sein Blick wandert zwischen den Schließern und mir hin und her. Ich denke an das Raubtier hinter den Gitterstäben. Otto spricht sehr klar, kann Sachverhalte gut zusammenfassen, seine Situation fesselnd und überzeugend schildern. Er wirkt überlegt und selbstbeherrscht.

Wenn er seine Strafe abgesessen hat, geht er mit dreieinhalb Millionen Mark Schulden raus – die Schadenssumme, für die er komplett haftbar ist. Er fragt mich, was für ein Auto ich fahre, was meine Einrichtung wert ist ... »siehst du«, sagt er, »alles zusammen vielleicht eine viertel Million. Wenn du aus dem Knast kommst, hast du nichts. Du mußt dir alles neu anschaffen«.

Otto erzählt mir von den Raubüberfällen, sagt, daß er keinen Waffenfetischismus betrieben habe. Die martialische Bewaffnung und das Auftreten mit Masken und Kampfpanzügen dienten einzig der Einschüchterung- »du kannst den Jungs im Panzerwagen ja nicht sagen: bitte bitte, kommt da raus!« Die Planung der Überfälle habe ihm aber richtig Spaß gemacht,



gibt er mit leuchtenden Augen zu.

Eine eigene Familie? Klar wär das ein Traum. Seine Ex, die Gabelstaplerfahrerin, er vermutet, sie liebt ihn schon noch. Sie ist ein tolles Mädchen. Hat hundertprozentig dicht gehalten beim Verhör. Natürlich ist ihr jetziger Freund dagegen, daß sie ihn besucht. Man wird sehen, wenn er wieder draußen ist. Einen Malochejob hat er nie machen wollen, das ist kein Leben. Aber welche Möglichkeiten gibt es schon, das zu vermeiden?

Gewalt? Natürlich, wenn's hart auf hart gekommen wäre mit den Bullen, hätte er geschossen, ist doch klar. Das ist Berufsrisiko.

Ob es hart zugeht im Knast? Eigentlich nicht. Für ihn nicht. Naja, er hat schon einiges klar stellen müssen – schmunzelt wieder ...

Frühzeitige Haftentlassung, Freigang, Hafturlaub? Er hat ja seinerzeit aus dem offenen Vollzug heraus die Dinger gedreht- das macht's ihm natürlich nicht einfacher für ihn.

Dann geht alles ganz schnell: Der Schließer klopft mit dem Walkie auf den Tisch und alle stehen sofort von ihren Stühlen auf. »Noch eine Minute«, sage ich. »Eine kurze!«, sagt der Wachmann. Wie geht's jetzt weiter? Wir tauschen schnell noch ein paar Informationen aus, dann verschwindet Otto durch die Gittertür.

Auszug aus den Prozeßunterlagen Anschaffungen aus dem Beutegeld

| | |
|--|-----------|
| Stereoanlage | 18.970 DM |
| Fernsehgerät (Grundig mit Unterschrank) | 7.299 DM |
| Fallschirm | 8.900 DM |
| Fallschirmspringen, inkl. Ausbildung | 16.000 DM |
| Sofa, Wohnzimmertisch, Eßtisch, Stühle | 25.000 DM |
| Breitling- Uhr | 5.600 DM |
| Pump-Gun | 2.500 DM |
| Maschinenpistole »Skorpio« | 2.000 DM |
| CD-Ständer in Orgelpfeifenart | 1.800 DM |
| Toilettendeckel, Spiegelschrank, Montage | 3.710 DM |
| Geplante Weltreise (1 st class Flugtickets ...) | 27.000 DM |
| Mercedes SLK | 83.000 DM |
| Küche inkl. Waschmaschine/Granitplatte | 33.000 DM |
| Ausgaben für Kokain, April 96 bis Aug. 97 | 10.000 DM |
| Zahnarztkosten | 9.125 DM |
| Telefonkosten | 13.000 DM |

DREHBUCHAUSZUG

00:00:00:00
AUSSEN, MANN MIT WAFFE, NACHT

00:00:13:00
»OTTO« SCHÄFER (OFF):
Also grundsätzlich bin ich eigentlich gegen Gewalt.

AUSSEN, BEWAFFNETE MÄNNER BEDROHEN
EINEN GESTOPPTEN GELDTRANSPORTER,
NACHT

»OTTO« SCHÄFER (OFF):
Es ist zwar ne Gewaltanwendung, aber für mich ist es ein Bluff. Es war in dem Moment nur Mittel zum Zweck.

(WOLKEN)
TITEL UND CREDITS
DER PANZERKNACKER
EIN FILM VON PETER DÖRFLER

AUSSEN, WOLKEN, TAG
Landendes Flugzeug

AUSSEN, FLUGHAFEN FRANKFURT, TAG

00:01:17:00
»Otto« Schäfer (off):
Nachdem die letzten Überfälle alle wunderbar gelungen waren, reibungslos, haben wir uns entschlossen, ne Weltreise zu machen. In Tansania hatten wir eine Safari geplant, Madagaskar...

INNEN, FLUGHAFEN FRANKFURT, TAG

»Otto« Schäfer (off):
.. Seychellen, Indonesien, Indien, Australien. Es war nicht unbedingt so das primäre Ziel, in diesem halben Jahr da konkret was festzumachen, wo man leben will. Sondern auch mal bißchen den Kopf frei zu kriegen, mal bißchen den Horizont zu erweitern. Mal bißchen sich die Welt anzuschauen. Einfach mal irgendwo sein, wo einen niemand kennt. Und wo man in Ruhe mal über das Leben nachdenken kann.

AUSSEN, JVA HÖCHST, TAG

00:02:10:00
»Otto« Schäfer (off):
Statt der geplanten Weltreise, ne, bin ich dann leider in der U-Haft in Frankfurt-Hoechst gelandet. Das ist ein ganz schöner Unterschied. Der Oberstaatsanwalt hatte mir schon mitgeteilt, daß da eine viermonatige Observierung erfolgt war. Also seine erste Formulierung war: Herr Schäfer, ich kann Ihnen nur den Rat geben, packen Sie aus, sonst kommen Sie nie wieder raus. Da war mir schon klar, was die Stunde geschlagen hat.

(Foto »Otto« Schäfer im schwarzen Sweatshirt mit Aufschrift DONNAY)

00:02:42:00
»Otto« Schäfer (off):
Ich hätte auch ganz legal mein Geld verdienen können, aber ich hatte nicht die Geduld dafür. Und ich wollte zuviel.

INNEN, WOHNUNG MEISER, TAG

00:02:59:00
Arno Meiser:
Ich habe ihm das nie verübelt. Irgendwie ist das, wie soll man sagen, man kennt den Otto. Der is en liebe, nette Kerl. Und dann hört man auf einmal: Ja, der hat da Geldtransporter überfallen. Da denkt man, das gibt es doch gar nicht.

INNEN, BÄCKEREI LIEBIG, TAG

00:03:10:00
Bäcker Kurt Liebig:
Das war, wie wenn plötzlich nochmal ein zweiter Herr Schäfer auftaucht, war das.

Bäckerin Sylvia Liebig
Also das war ein zweites Ich.

Bäcker:
Ja, wie so ein zweites Ich war das mehr.



AUSSEN, SPRINGBRUNNEN WIESBADEN, TAG

00:03:19:00
Thomas Mader:
Ich hätte nie gedacht, daß der irgendwann mal in so eine Position kommt, als Chef von der Panzerknackerbande oder so was zu agieren.

INNEN, LKA BÜRO, TAG

00:03:28:00
Frank Egenolf (LKA Beamter):
Der Herr Schäfer hat eine Berufsehre gehabt. Der war auch in gewisser Weise stolz darauf, was sie tun und wie sie es tun und daß es was Außergewöhnliches ist. Also nicht ein normaler Banküberfall, den seiner Meinung halt nach jeder begehen kann, sondern das schon entsprechend anspruchsvoll und auch erfolgreich durchzuführen.

Schöne Staatsanwältin knallhart Panzerknacker sollen 80 Jahre brummen

Die Staatsanwältin...
Panzerknacker...
80 Jahre...
brummen...
Die Staatsanwältin...
Panzerknacker...
80 Jahre...
brummen...